

Untersuchungen römischer Fundorte in der Hercegovina.

Von

Franz Fiala, und
Custosadjunct am bosn.-herceg. Landesmuseum,

Dr. Carl Patsch,
Gymnasiallehrer in Sarajevo.

(Mit 4 Tafeln und 114 Textabbildungen.)

Inhalt: I. Gradac bei Posušje. — II. Stolac. — III. Ljubuški und Umgebung.

I. Gradac bei Posušje.

Das in der nordwestlichen Hercegovina gelegene Becken von Posušje hat an seinen Rändern viele Reste römischer Besiedlung aufzuweisen. In der Nähe der Ortschaften Goriea, Vinjani, Batin und Gradac sind wiederholt antike Gräber, Inschriften und Gebäuderuinen constatirt worden. Die grösste und relativ am besten erhaltene römische Ruine, von der schon Bakula¹⁾ Erwähnung thut, befindet sich auf einem oberhalb des Pfarrhauses von Gradac ansteigenden Hügel, der von den Ortsbewohnern Gradac oder Gradina genannt wird.

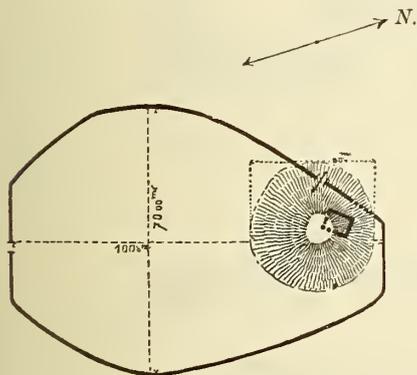


Fig. 1. Grundriss der römischen Befestigung Kulina bei Posušje.

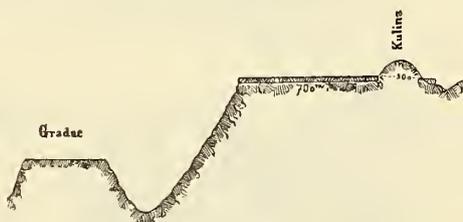
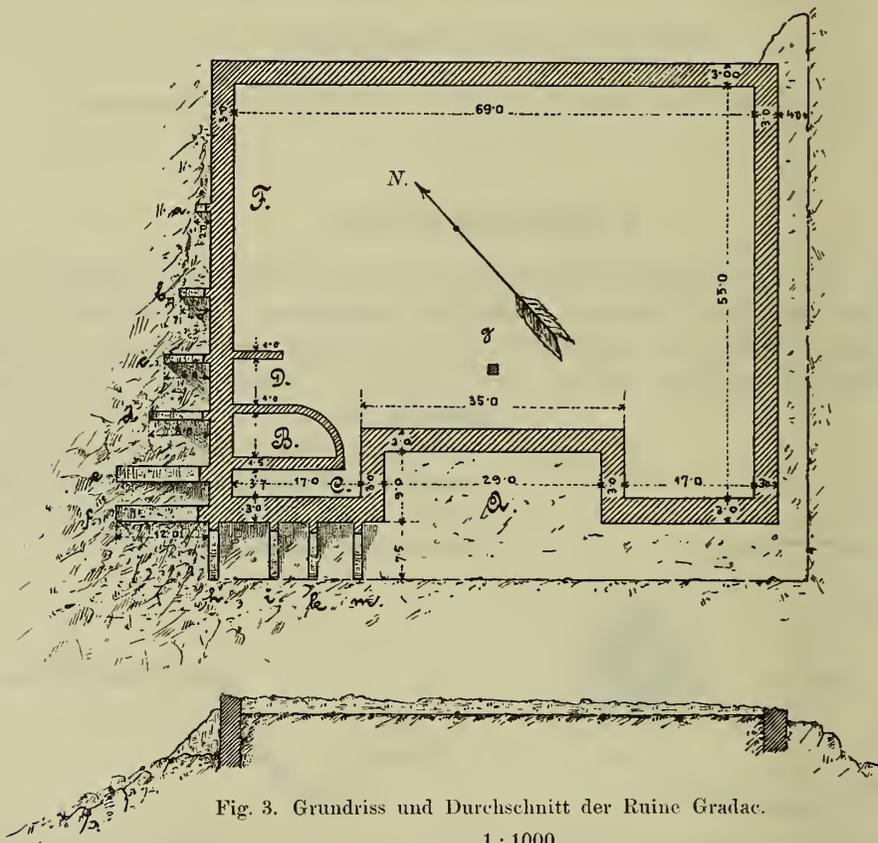


Fig. 2. Durchschnitt der Hügel Gradac und Kulina bei Posušje.

Auf einem vom Gradaehügel nur durch einen seichten Thalcinschnitt getrennten Bergrücken sind die Reste einer römischen Befestigung zu finden. Das Plateau des Rückens ist von eiförmiger Gestalt und von einer in Mörtel gelegten Mauer umgeben. Die Mauer, welche stellenweise noch die Höhe von einem Meter erreicht, besteht aus roh behauenen Bruchsteinen; der Mörtel enthält Ziegelstückchen. Der Längsdurchmesser der Befestigung beträgt 100 M., der Querdurchmesser 70 M. An der Nordseite finden sich Spuren eines Einlasses, an der Südseite erhebt sich ein 11 M. hoher, an der Basis

¹⁾ Schematismus topographico-historicus custodiae provincialis et vicariatus apostolici in Hercegovina. Spalato 1867.

30 M. breiter Erdhügel, welcher auf der Spitze die Reste eines viereckigen Gemäuers trägt. Dieses besteht aus Bruchsteinmauerwerk und soll nach Aussage einiger Bauern vor zehn Jahren die Höhe von 2 Metern gehabt haben; heute ragen nur $\frac{1}{2}$ Meter hohe Reste aus dem umgebenden Schutte empor. An der Nordseite dieses Hügels, dort, wo die Umfassungsmauer darüber hinwegführt, ist ein kleiner, 1 M. breiter Eingang angebracht. Die Befestigungsanlage trägt im Volksmunde den Namen Kulina, wahrscheinlich von dem Thurme (Kula), der auf dem Erdhügel gestanden hat. Figur 1 gibt den Grundriss der Anlage, Figur 2 ein Terrainprofil des Gradac und der Kulina. Ausgrabungsarbeiten wurden auf der Kulina, bis auf einen kleinen Probeschurf, der nur einige prähistorische und römische Thongefässfragmente ergab, nicht unternommen.



Die Ausgrabungen in der Ruine Gradac wurden vom erstgenannten Verfasser im Mai 1892 eingeleitet und im April 1893 zu Ende geführt. Die Bauanlage (Figur 3) bildet ein Viereck von 61 und 75 M. Seitenlänge. Die ursprünglich 3 M. starken, jetzt ihrer Quaderverkleidung beraubten Mauerfesten springen an der Südwestseite des Baues beiderseits in einer Entfernung von 17 Metern von den Eckpunkten unter rechtem Winkel ein und bilden so die 9 M. langen Mauerwangen einer Aufgangstreppe, von welcher noch 2 M. lange Bruchstücke an Ort und Stelle gefunden wurden. Vor mehreren Jahren sollen von Bauern zahlreiche, darunter auch einige 5 M. lange Stufenfragmente weggeschleppt und zum Baue von Häusern verwendet worden sein. Die Südwest- und Nordwestseite des Baues ist durch mächtige, aus Bruchsteinen aufgemauerte und mit behauenen Quadern verkleidete Strebepfeiler gestützt. An der Nordwestseite sind

deren sechs und zwar in folgenden Höhendimensionen ausgeführt: $a = 2$ M., $b = 2.5$ M., $c = 3.5$ M., $d = 6$ M., $e = 10$ M. und $f = 10$ M. Die Breite der Pfeiler variiert zwischen 1 und 2 M.; die Fusslänge ist aus der Planskizze ersichtlich. Auf der Südwestseite sind vier Strebepfeiler von einer Terrasse aus in gleichen Dimensionen (2.5 M. Höhe, 1 M. Breite und 7.5 M. Fusslänge) aufgemauert. Die erwähnte Terrasse setzt sich auch auf der Südostseite fort, an der Nordostseite ist sie Culturen zum Opfer gefallen. Bei den Ausgrabungen im Innern wurden nur an der Nordwestseite Mauerzüge aufgedeckt. Die Nordost- und Südostseite wiesen nur den natürlichen, mit spärlicher Grasnarbe bekleideten Felsboden auf, welcher nur an wenigen Stellen gegen die Hauptmauer zu Spuren von Gussmörtel zeigte. In den aufgedeckten Räumen *B*, *C* und *D*, sowie längs der ganzen Hauptmauer bei *F* wurde am Boden circa $\frac{3}{4}$ M. unter dem Niveau eine zusammenhängende Gussstrichschichte constatirt. Leider war von den entdeckten Räumlichkeiten nur das Grundmauerwerk erhalten.

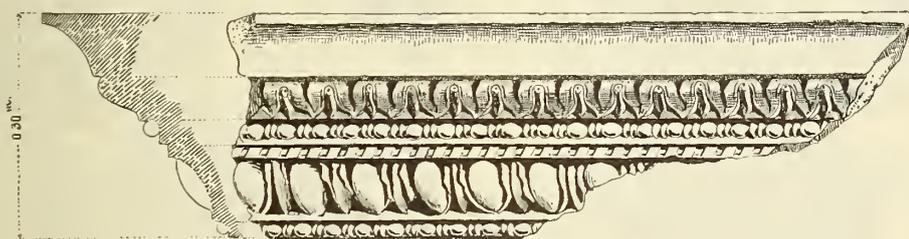


Fig. 4. Bruchstück eines Kranzgesimses.

Bei der im Plane mit *G* bezeichneten Stelle wurde ein aus vier rechtwinkelig zusammenstossenden Platten aufgemauerter Sockel, $\frac{3}{4}$ M. im Quadrate und $1\frac{1}{2}$ M. hoch vorgefunden; derselbe war wohl für eine Statue bestimmt.

Der architektonische Schmuck der Baulichkeiten war, nach den vorhandenen Fragmenten zu schliessen, ein bedeutender. Sämmtliche feiner gearbeiteten Stücke sind aus importirtem Curzolaner Steine, die übrigen aus einheimischem Kalkmergel hergestellt. Es wurden geborgen:

Säulentrommeln, glatte oder cannelirte, in circa 10 Bruchstücken. — Ein Viertel einer aus Pinthe und zwei Trochilen bestehenden Säulenbasis mit glatten Ansatzflächen und Dübellöchern oben und unten, H. = 0.15 M., Radius 0.22 (befindet sich in den Sammlungen des Landesmuseums). — Taf. VI, Figur 3 ($\frac{1}{5}$) Fragment der Bekrönung eines Epistyls, aus Astragalus, lesbischem Kyma und Abacus bestehend. — Figur 4. Bruchstück eines Kranzgesimses mit gut gearbeitetem Astragal, Eierstab, feinen Zahnschnitten und lesbischem Kyma. — Ein Eckstück eines solchen Gesimses ist auf Taf. VI, Figur 1 ($\frac{1}{5}$) abgebildet. — Das in Figur 5 ($\frac{1}{2}$) abgebildete Reliefköpfchen, mit oben glattgestrichenem, unten in Löckchen endigendem Haare und einem Blatte rückwärts, ferner Figur 10 ($\frac{1}{5}$) der Taf. VI, Vogel auf ge-

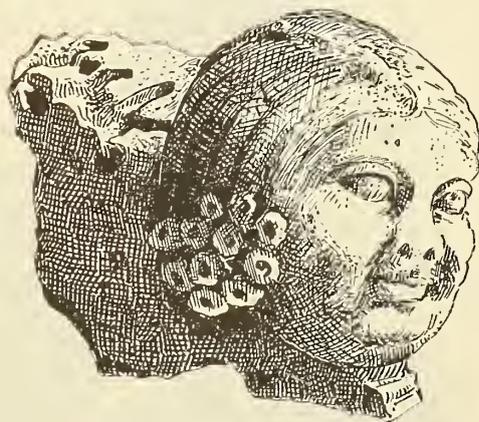


Fig. 5. Reliefköpfchen ($\frac{1}{2}$).

Haare und einem Blatte rückwärts, ferner Figur 10 ($\frac{1}{5}$) der Taf. VI, Vogel auf ge-

bundenen Zweigen sitzend, Fig. 5 ($\frac{1}{5}$) derselben Tafel, Blütenzweig, und die auf Taf. VII abgebildeten Stücke, Greif, Arabeske, an der ein Vogel pickt, und Arabeskenfragment, dürften Bruchstücke vom Sculpturenschmuck des Frieses sein. — Ob der auf Taf. VI, Figur 2 ($\frac{1}{5}$) abgebildete Delphin, der auf dem Rücken eine dreifach gegliederte Platte trägt, vom Schmucke des Giebelfeldes herrührt, ist fraglich. — Der auf Taf. VI, Figur 9 ($\frac{1}{5}$) abgebildete Adlerkopf, wahrscheinlich zu einem Rumpfe gehörig, der an derselben Stelle nebst einem Flügelfragment gefunden wurde, wird vermuthlich den Akroterien schmuck gebildet haben. — Figur 7 und 12 ($\frac{1}{5}$) der Taf. VI sind vielleicht als Bruchstücke eines Pilastercapitals zu deuten. — Für Figur 4, 6 und 8 ($\frac{1}{5}$) derselben Tafel konnte bis jetzt keine Erklärung gefunden werden.

Relativ reich war die Ausbeute an Inschriften. Dieselben wurden zum grossen Theile in zwei Schutthügeln innerhalb des Gradacgemäuers gefunden, einige jedoch auch auf den Gehängen des Gradachügels; wahrscheinlich sind sie dorthin verschleppt oder abgerollt.

I. Figur 6. Vier zusammen gefundene Bruchstücke aus Curzoloner Kalkstein von der unteren Seite einer Platte; der gleiche Stein, die gleiche Buchstabenhöhe und der gleiche Abstand (0·031) der letzten Zeile vom unteren Rande lassen sie als zusammen-

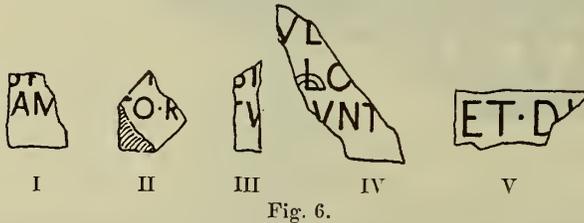


Fig. 6.

gehörig erkennen; keine Umrahmung; rückwärts abgeschlagen. I. Höhe 0·14, Breite 0·115, Dicke bei erhaltener rückwärtiger Fläche 0·15. II. Höhe 0·09, Breite 0·09, Dicke 0·04. III. Höhe 0·01, Breite 0·045, Dicke 0·12. IV. Höhe 0·19, Breite 0·09, Dicke 0·2. Zu derselben

Inscription gehört vielleicht auch Nr. V, von demselben Fundorte, gleichem Materiale und ebenfalls ohne Umrahmung; Höhe 0·09, Breite 0·2, Dicke 0·06; schön geschnittene, 0·055 hohe Buchstaben. Bei Fragment III, Zeile 2 hat der Rest des T einen späteren Ansatz nach unten, so dass er der Kopfrundung eines P ähnlich ist. Bei Fragment V kann man denken an

Apollini] et Di[anae

oder auch an die durch C. I. L. III 1947 (Salonac) bezeugte Verbindung:

I(ovi) o(ptimo) m(aximo) et di(vo) Claudio . . .

Für Zeile 3 könnte man folgende Lesung vorschlagen:

ex test]am[en]to r[esti]tu[er]unt.

Für Zeile 1 etwa: *aedic]ul[am].*

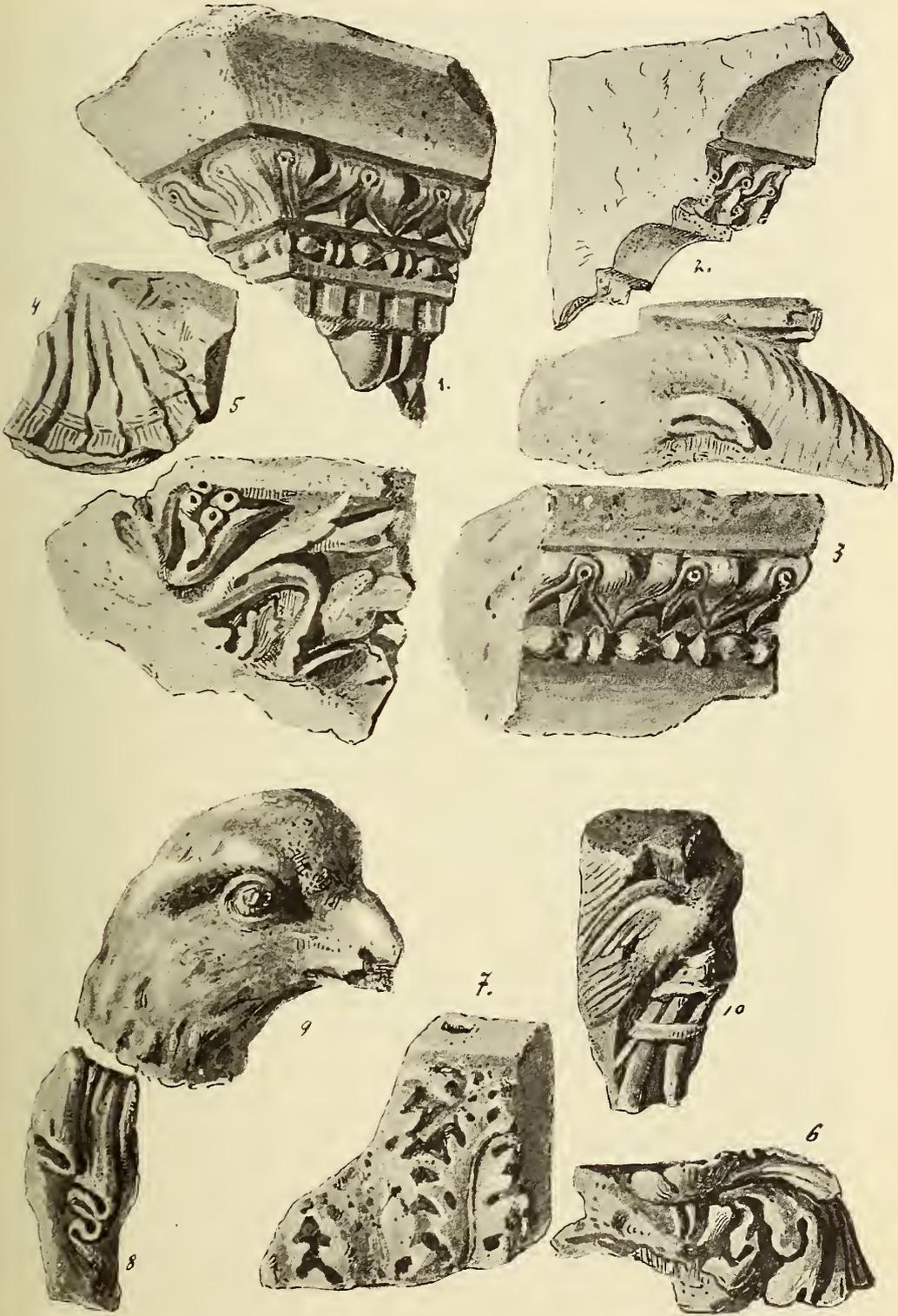
Bei Zeile 2 ist vielleicht eine Ligatur von \textcircled{L} = 10.000 und L zu erkennen.

Die Inschrift ist wohl eine Bauinschrift, die über dem Eingange eines wiederhergestellten Heiligthumes eingemauert war.



Fig. 7

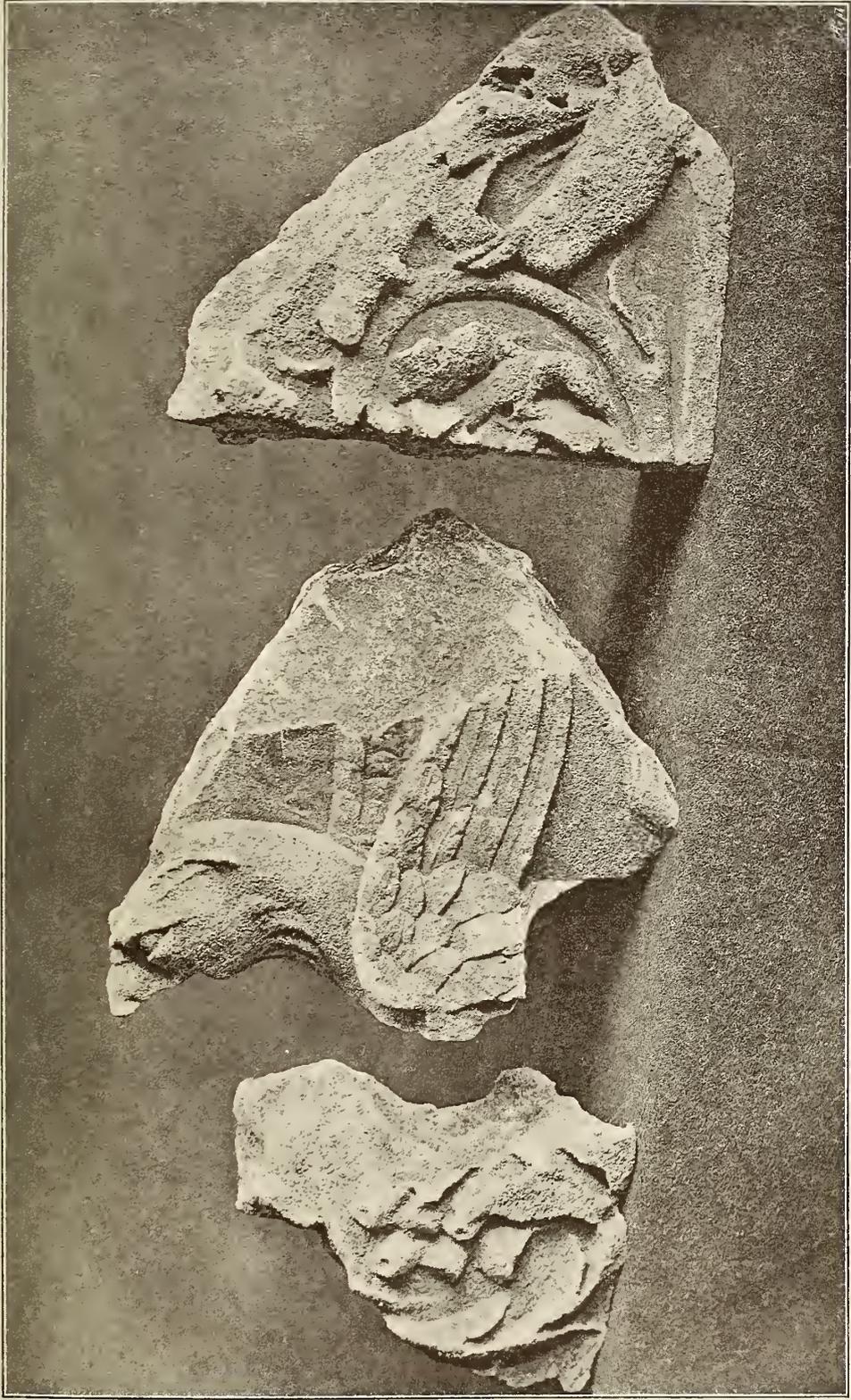
II. Figur 7. Bruchstück von der rechten oberen Ecke einer Kalksteinplatte; keine Umrahmung, Oberfläche abgerieben; Höhe 0·48, Breite 0·65, Dicke 0·18; schöne Buchstaben, ihre Grösse in Zeile 1: 0·1, Zeile 2: 0·08 und in Zeile 3 und 4: 0·07. Am Schlusse der vierten Zeile scheint nichts zu fehlen.



Architektonische Bruchstücke aus der Ruine Gradac ($\frac{1}{5}$).



FIJALA-PATSCH: Römische Fundorte in der Hercegovina.



Bruchstücke architektonischer Sculpturen aus der Ruine Gradac ($\frac{1}{3}$).



*Ti. Claudi]o Drusi [Germanici] filio
Caesari [Aug(usto) Germanic]o pontif(ici)
maxim(o) [trib(unicia) potest(ate) X . .
co(n)s(uli)] V imp(eratori) XXV [patri patriae . . .*

Claudius war zum fünften Male Consul im Jahre 51, ohne diese Würde jemals wieder zu bekleiden; die Inschrift fällt demnach in die Zeit zwischen 51 und 54 n. Chr.

III. Figur 8. Bruchstück von der rechten unteren Ecke einer Kalksteinplatte, keine Umrahmung, Oberfläche etwas abgerieben; Höhe 0·48, Breite 0·43, Dicke 0·08; Grösse der Buchstaben in Zeile 1: etwa 0·09, Zeile 2: 0·064, Zeile 3: 0·053. In Zeile 3: folgt nach PATRI nichts.

*. pont(ifici) max(imo) tri]b(unicia) pot(estate)
[. . . i]mp(eratori) XX [co(n)s(uli) . . .]
patri [patriae].*



Fig. 8.

Ausser dem Charakter der Buchstaben — insbesondere beachte man das offene P — weist auch die hohe Acclamationszahl diese Kaiserinschrift dem ersten Jahrhunderte zu. Von den Herrschern dieser Zeit kommen in Betracht Augustus, Claudius, Vespasianus und Domitianus; eine bestimmtere Angabe ist unmöglich.

IV. Figur 9. Bruchstück einer Kalksteinplatte, die rückwärts am oberen Rande eine Profilierung zeigt. Man kann daraus auf eine doppelte Benützung des Steines um so eher schliessen, als sich über der Inschrift ein 0·13 breites Loch zum Einlassen eines Balkens befindet; Höhe 0·29, Breite 0·2, Dicke 0·1; Höhe der Buchstaben Zeile 1: 0·06, Zeile 2: 0·045.

*Divo Antonino e]t diva[e Faustinae et
imp(eratori) Caes(ari) M. Aurelio] Com[modo
Ant(onino) Aug(usto) Pio*



Fig. 9.

V. Figur 10. Bruchstück vom oberen Rande einer umrahmten Kalksteinplatte; links abgearbeitet, Oberfläche abgerieben; Höhe 0·32, Breite 0·23, Dicke 0·09; Grösse der guten Buchstaben in Zeile 1: 0·055, Zeile 2: 0·045. Ob noch eine dritte Zeile folgte lässt sich nicht entscheiden.

Zeile 1: *Augus]tae.* Zeile 2: *? de]diti.*

VI. Figur 11. Bruchstück von der unteren Seite einer Platte mit aufgebogenem Rande, rückwärts glatt, Kalkstein; Höhe 0·29, Breite 0·27, Dicke am Rande 0·16, sonst 0·105; Grösse der guten Buchstaben 0·047. Der Buchstabenrest in Zeile 2 ist nicht sicher. — In Anbetracht dessen, dass keine weitere Zeile gefolgt zu sein scheint, könnte man für Zeile 2 etwa die Lesung:

devotus numini maie]stati]que eius

in Vorschlag bringen.



Fig. 10.



Fig. 11.

VII. Figur 12. Bruchstück von der rechten Seite einer Platte aus einer dunkelgrauen Gesteinsart (Eruptivgestein), keine Umrahmung; Höhe 0·18, Breite 0·24, Dicke 0·09; Grösse der schön geschnittenen Buchstaben in Zeile 1: 0·06, in Zeile 2: 0·05. Die Buchstabenformen, insbesondere das offene P, weisen die Inschrift der ersten Kaiserzeit zu. Was die Ergänzung anbelangt, so wird man ausser Lepidus sehr wenige Cognomina

finden, die für unseren Rest in Zeile 2 passen. Die Ausführung der Inschrift, sowie die Form des Steines, die darauf schliessen lässt, dass das Fragment an einem öffentlichen Baue angebracht war, sprechen dafür, dass Lepidus nicht von niederem Stande gewesen ist.



Fig. 12.

Nun nennt Dio 56, 12 einen Marcus Lepidus als Legaten des Tiberius im pannonisch-dalmatischen Kriege. Vielleicht dürfen wir ihm die Inschrift zusprechen. Möglicherweise ist aus dem Legaten des Tiberius wegen seiner Kenntniss des Landes und der Bevölkerung ein legatus Augusti pro praetore geworden. Die Liste der dalmatinischen Statthalter ist bei Weitem noch nicht so geschlossen, dass wir das, wie es Liebemann in Verwaltungsgeschichte I, S. 153 gethan hat, ohne Weiteres leugnen könnten.

M. Aemilio [M. F. L]epido.



Fig. 13.

VIII. Figur 13. Bruchstück vom unteren Rande einer Platte, mehrfach umrahmt, Kalkstein; Höhe 0·12, Breite 0·17, Dicke 0·075; Grösse der Buchstaben 0·028.

..... ? Flav[ius] praef(ectus)

IX. Figur 14. Zwei aneinanderschliessende Bruchstücke vom oberen Rande einer mehrfach umrahmten Kalksteinplatte; Höhe 0·12, Breite 0·21, Dicke 0·04; ungleich hohe (circa 0·045) Buchstaben. In Zeile 1 ist dem Spatium zwischen dem ersten Buchstabenreste und A zufolge ein P anzunehmen. Auf den ersten Blick ist man versucht, das Bruchstück für den Rest einer Dedicationsinschrift an Vespasian zu halten. Dagegen spricht aber die für eine Kaiserinschrift aus der Zeit Vespasians zu unschöne Schrift; die Buchstaben sind ungleich hoch, und besonders nachlässig ist das S gebildet. Auffallend ist ferner der grössere Zwischenraum zwischen A und N oder M. Es wäre folgende Lesung möglich:



Fig. 14.

Pasia N..... (oder M...)

Bezüglich dieses Gentilnamens vgl. *Pasia Prima* in C. I. L. III 2004 (Salonae).

X. Figur 15. Bruchstück vom oberen Rande einer Platte mit primitiver Umrahmung, Kalkmergel; Höhe 0·09, Breite 0·14, Dicke 0·06; ungleiche, circa 0·025 hohe Buchstaben. In Zeile 1 ein undeutlicher Buchstabenrest, am wahrscheinlichsten O. In der zweiten Zeile ist der letzte Buchstabe eher als O oder Q denn als C zu deuten.



Fig. 15.

? Pro]cili(a)e M[??ax]im(a)e q[uae]



Fig. 16.

XI. Figur 16. Bruchstück einer Platte, allseits gebrochen, Kalkmergel, Oberfläche löcherig; Höhe 0·1, Breite 0·11, Dicke 0·06; Grösse der Buchstaben Zeile 1: 0·028, Zeile 2: 0·03. Wahrscheinlich ein zu Nr. X gehöriges Fragment.

Zeile 1. Die beiden Punkte sind vielleicht Interpunctioenszeichen, sicher kein Buchstabenrest.

Zeile 2. ? Ingen]ua ma]tri



Fig. 17.

XII. Figur 17. Splitter aus Kalkstein, rechts ist der Rand erhalten, keine Umrahmung; Höhe 0·16, Breite 0·11, Dicke 0·02; Höhe der Buchstaben 0·037.

XIII. Figur 18. Bruchstück von der oberen Seite einer dicken Kalksteinplatte, keine Umrahmung, Höhe 0·2, Breite 0·24, Dicke 0·145; Grösse der schönen Buchstaben 0·022.

An anderen Funden hat die Grabung nur wenig geliefert. An der im Grundrisse mit *F* bezeichneten Stelle wurden in der den Gussstrich bedeckenden Erdschichte eine bronzene Mittel-La Tène-Fibel mit knotig verziertem Fusse (Figur 19, $\frac{1}{1}$), das Fragment eines grossen bronzenen Messers (Opfermessers) (Figur 20, $\frac{1}{1}$), zerknittertes Bronzeblech und einige eiserne Klammern und Nägel gefunden. Punkt *B* des Planes lieferte in gleicher Lagerung einige Fragmente von römischen Thongefässen und eine

ICCOEPICAD

Fig. 18.

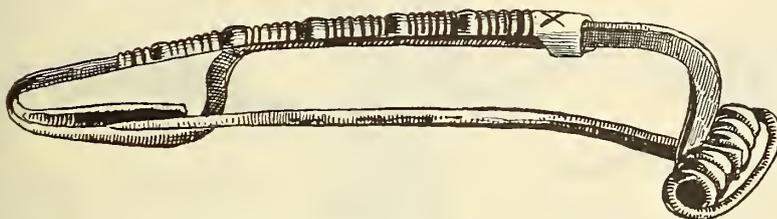


Fig. 19. Bronzene Mittel-La Tène-Fibel ($\frac{1}{1}$).

Bronzemedaille des Kaisers Nero. Der in Figur 21 ($\frac{1}{1}$) abgebildete eiserne Fingerring, welcher in der Ringplatte eine mit Folie unterlegte Paste enthielt, wurde am Grunde eines grösseren Schutthügels gehoben.

Am Fusse des Gradinahügels stiess man in der nächsten Nähe des Pfarrhauses auf mehrere total zerstörte Mauerzüge, die zwar keinen Gebäudegrundriss erkennen liessen, aber in der umgebenden Schuttschichte zahlreiche Funde an Artefacten ergaben. Von dieser Stätte aus liessen sich gegen die Südwestabdachung des Gradinahügels Spuren einer Wasserleitung verfolgen, die stellenweise aus Thonröhren, stellenweise aus einem mittels Steinplatten hergestellten Canale bestand; der Boden desselben war durch Anwendung eines rothen Cementes (Crvenica) wasserdicht gemacht. Das bei den Grabungen auf dieser Stätte sowie in den angrenzenden Aeckern gewonnene Fundmateriale ist folgendes:

Eine bronzene Früh-La Tène-Fibel mit schlangenkopfförmigem Fusse, welcher in den gravirten Verzierungen Spuren eines rothbraunen Emails aufweist (Figur 22, $\frac{1}{1}$). — Eine bronzene Mittel-La Tène-Fibel, Nadel fehlt (Figur 23, $\frac{1}{1}$). — Eine römische Scheibenfibel, Nadel im Charnier, die sternförmige Platte versilbert (Figur 24a und b, $\frac{1}{1}$). — Fragment einer bronzenen Charnierfibel (Figur 25, $\frac{1}{1}$). — Bronzene Schmucknadeln (Figur 26, 27 und 28, $\frac{1}{1}$). — Silbernes Löffelchen (Figur 29, $\frac{1}{1}$). — Bronzenes Löffelchen (Figur 30, $\frac{1}{1}$). — Bronzene Stili (Figur 31 und 32, $\frac{1}{1}$). — Massiver bronzenener Fingerring (Figur 33, $\frac{1}{1}$). — Runder bronzenener Knopf mit eingravirtem Doppelkreuze; in der Gravirung Spuren von Email (Figur 34, $\frac{1}{1}$). — Zierknopf aus Bronzeguss (Figur 35, $\frac{1}{1}$). — Ringförmig zu-



Fig. 21.
Eisener Fingerring mit unterlegter Pasta ($\frac{1}{1}$).

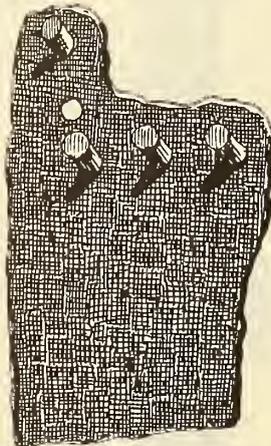


Fig. 20. Bruchstück eines Bronzemessers ($\frac{1}{1}$).

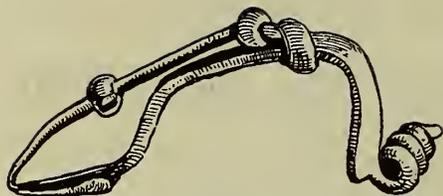


Fig. 23.
Bronzene Mittel-La Tène-Fibel
($\frac{1}{4}$).

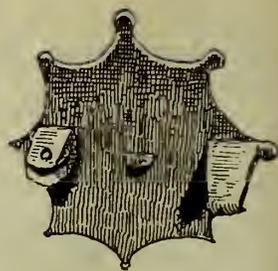
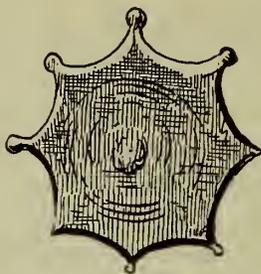


Fig. 24 a. Fig. 24 b.
Fig. 24 a und b. Sternförmige Scheibenfibel
aus versilberter Bronze ($\frac{1}{1}$).



Fig. 22.
Bronzene Früh-La Tène-Fibel
mit emailverziertem Thierkopf ($\frac{1}{1}$).

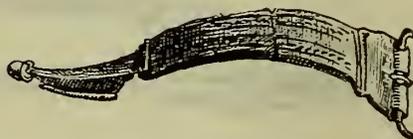


Fig. 25. Bronzefibel ($\frac{1}{1}$).



Fig. 26. Fig. 27. Fig. 28.
Fig. 26 - 28. Bronzenadeln ($\frac{1}{1}$).



Fig. 29. Silbernes
Löffelchen
($\frac{1}{1}$).



Fig. 30.
Bronzenes
Löffelchen ($\frac{1}{1}$).



Fig. 31



Fig. 32
Bronzene Stili ($\frac{1}{1}$).



Fig. 33. Bronzener Fingerring ($\frac{1}{1}$).



Fig. 34. Bronzeknopf mit Furchenschmelz ($\frac{1}{1}$).

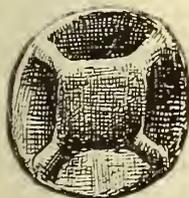


Fig. 35. Bronzeknopf ($\frac{1}{1}$).

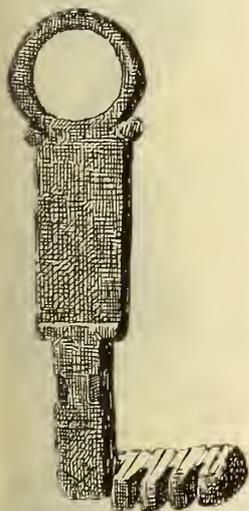


Fig. 39. Bronzener Schlüssel ($\frac{1}{1}$).

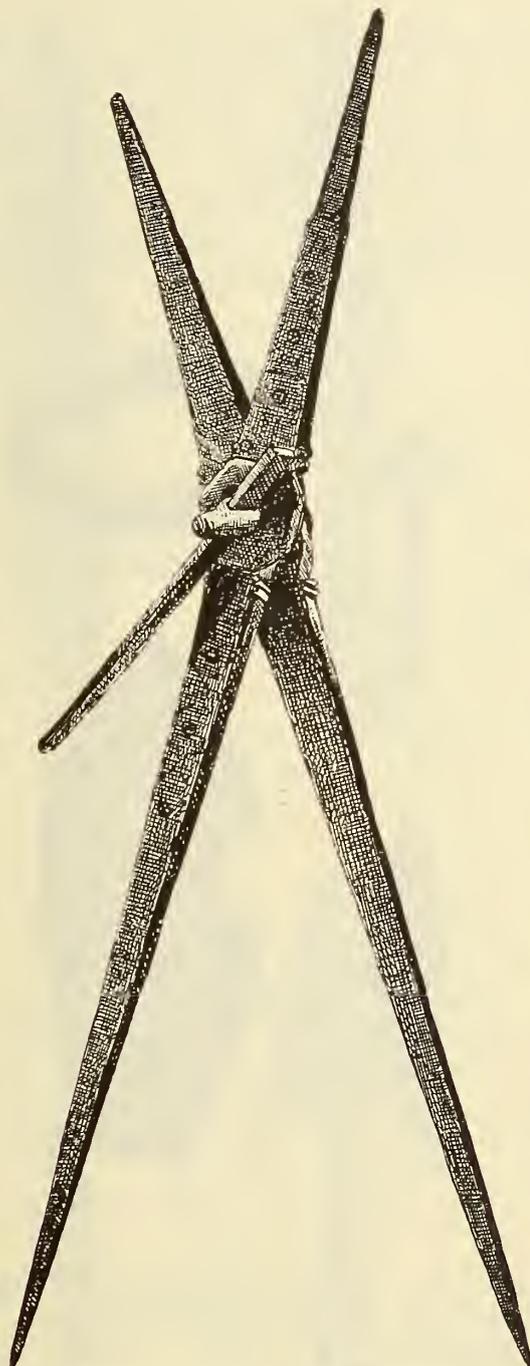


Fig. 38. Bronzener Reduktionszirkel ($\frac{1}{1}$).

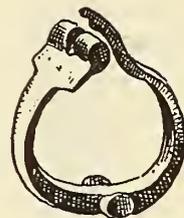


Fig. 36. Ringförmig gekrümmte Bronzefibel ($\frac{1}{1}$).



Fig. 37. Bronzenes Kettenglied ($\frac{1}{1}$).

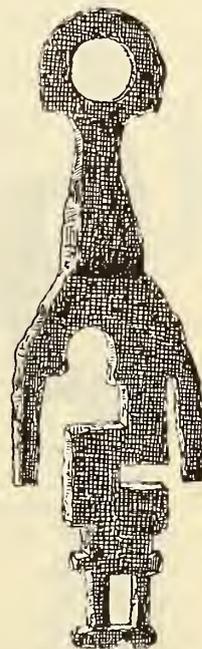


Fig. 40. Eiserner Schlüssel ($\frac{1}{1}$).

sammengebogenes Charnierfibel-Fragment aus Bronze (Figur 36, $\frac{1}{1}$). — Bronzenes Kettenglied (Figur 37, $\frac{1}{1}$). — Ein bronzener Zirkel (Reduktionszirkel), die Schenkel sind 18 Cm. lang und mit kleinen eingravirten Kreisen und punktierten Linien decorirt, der Verschluss an der Nabe ist mittelst eines Keiles hergestellt, die Patina ist schön dunkelgrün und glänzend (Figur 38, $\frac{1}{1}$). — Bronzener Schlüssel (Figur 39, $\frac{1}{1}$). — Eiserner

Steckschlüssel (Figur 40, $\frac{1}{1}$). — Kleine bronzene Schraube (?)¹⁾ (Figur 41, $\frac{1}{1}$). — Fragment eines bronzenen Beschlages (Figur 42, $\frac{1}{1}$). — Reifen aus Bronzeblech, mit Oese (Figur 43, $\frac{2}{3}$). — Bronzefragment, unbekannter Bestimmung (Figur 44, $\frac{1}{1}$). — Fragment des Armes einer bronzenen Statue (Figur 45, $\frac{1}{2}$); einige grössere Bronzeklumpen sowie Stücke massiven Bronzebleches dürften von derselben Statue herrühren, da der Erhaltungszustand dieser Objecte der gleiche ist. — Auf einem 1·5 Mm. starken Stücke Bronzeblech ist der Buchstabe ∇ eingravirt. — Bronzenes Zierstück, gravirt (Figur 46, $\frac{1}{1}$). — Lorbeerblatt aus Bronzeblech getrieben (Figur 47, $\frac{1}{1}$). — Rädchen aus Bronze (Figur 48, $\frac{1}{1}$). — Eiserne Lanzen spitze von Schilfblattform

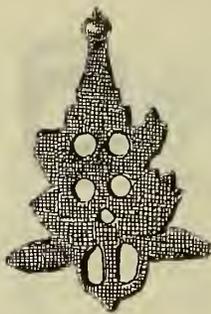


Fig. 42.
Durchbrochenes
Beschläge ($\frac{1}{1}$).



Fig. 41.
Bronze ($\frac{1}{1}$).

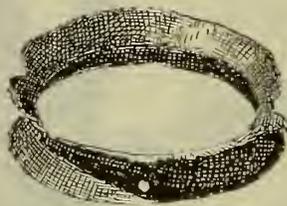


Fig. 43. Bronzering ($\frac{2}{3}$).



Fig. 45. Bruchstück
einer Bronzestatue
($\frac{1}{2}$).



Fig. 46.
Bronze ($\frac{1}{1}$).

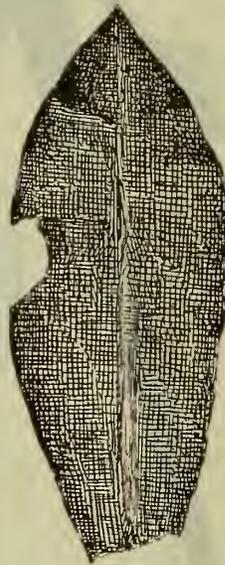


Fig. 47. Bronzenes Blatt ($\frac{1}{1}$).



Fig. 44.
Bronze ($\frac{1}{1}$).



Fig. 48.
Bronze ($\frac{1}{1}$).

(Figur 49, $\frac{1}{2}$). — Eiserne lorbeerblattförmige Lanzen spitze (Figur 50, $\frac{1}{2}$). — Eiserne Wurfspicerspitze (Figur 51, $\frac{1}{2}$). — Eiserner Bolzen (Pfeil?) (Figur 52, $\frac{1}{1}$). — Bronze Pfeilspitze, vielleicht prähistorisch (Figur 53, $\frac{1}{1}$). — Eiserner Pfeilspitze (Figur 54, $\frac{1}{1}$). — Eiserner, ankerförmiger Schlüssel (Figur 55, $\frac{1}{2}$). — Eiserner Haken (Seilhaken?) (Figur 56, $\frac{1}{2}$).

Ein Ringstein aus rother Glaspaste mit erhabenem weiblichem Kopfe, eine Gemme aus Carneol mit grob eingravirter Hahnfigur, Bruchstücke eiserner Messer, Sichel und Seheeren, eiserne Nägel und Klammern, Fragmente von thönernen und gläsernen Gefässen

¹⁾ Vgl. das Fundstück aus Rakitno in diesen Mitth., Bd. I, S. 177, Figur 24.

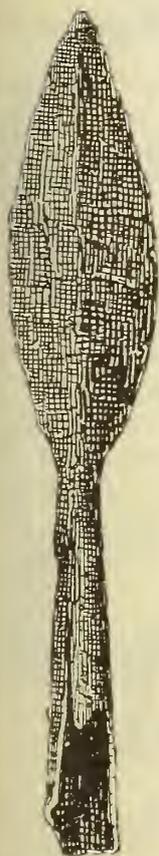


Fig. 50. Eiserne Lanzenspitze (1/2).



Fig. 49. Eiserne Lanzenspitze (1/2).



Fig. 51. Eiserne Lanzenspitze (1/2).



Fig. 55. Eiserner Schlüssel.



Fig. 56. Eisenhaken (1/2).



Fig. 52. Eisen (1/1).



Fig. 54. Eisen (1/1).



Fig. 53. Bronze (1/1).

sowie zwei thönerne Spinnwirtel bildeten die übrige Ausbeute. Von den römischen Münzen, deren 35 Stücke gefunden wurden, soll weiter unten gehandelt werden.

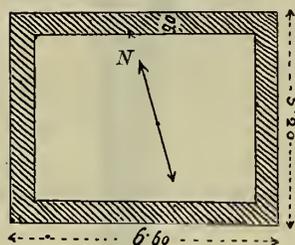


Fig. 57. Grundriss eines römischen Gebäudes.

Am Nordfusse des Gradaehügels wurden auf der Feldparcelle des Joso Begić die Fundamente eines kleinen römischen Gebäudes (Figur 57) gefunden. Die Mauern waren aus viereckig behauenen Bruchsteinen in 0·6 M. Stärke hergestellt; Quermauern waren im Hausinneren nicht ersichtlich. In der Umgebung des Ortes, sowie auch innerhalb der Mauern, wurden vom Besitzer des Grundes zahlreiche Funde gemacht, die in den Besitz des Landesmuseums übergingen:

Römische Charnierfibel aus Bronze mit zwei Nadeln; der Bügel mit kleinen Knoten verziert¹⁾ (Figur 58, $\frac{1}{1}$). — Bronzene Schnallen (Figur 59, 60 und 61, $\frac{1}{1}$). — Bronzene silbertauschirte Schnalle oder Schliesse (Figur 62, $\frac{1}{1}$). — Bronzene Beschläge (Figur 63 und 64, $\frac{1}{1}$). — Kopf einer bronzenen Schmucknadel (Figur 65, $\frac{1}{1}$). — Bronzener

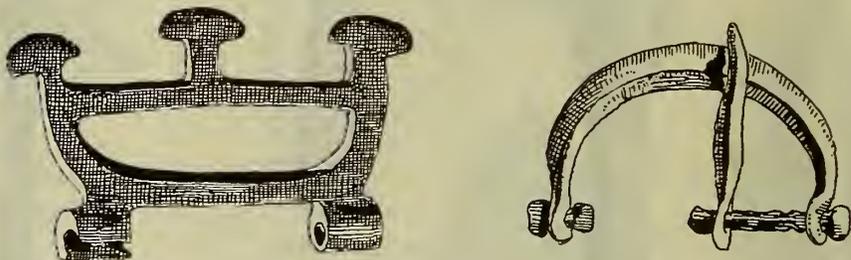


Fig. 60—61. Bronzene Schnallen ($\frac{1}{1}$).



Fig. 59. Bronzene Schnalle ($\frac{1}{1}$).



Fig. 58. Bronzefibel mit 2 Nadeln ($\frac{1}{1}$).

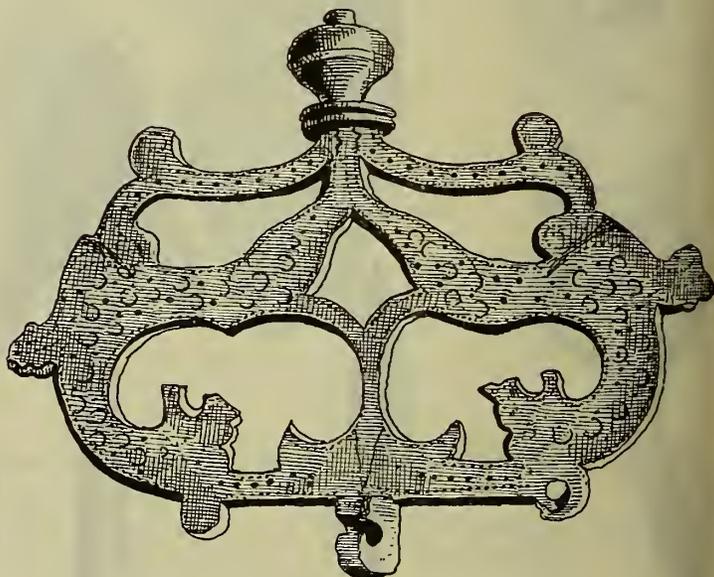


Fig. 62. Bronzeschnalle, mit Silber tauschirt ($\frac{1}{1}$).

Tutulus (Figur 66, $\frac{1}{1}$). — Zierstück aus Bronze (Figur 67, $\frac{1}{1}$). — Bronzene Handhabe (Figur 68, $\frac{1}{1}$). — Bronzener Griff (Figur 69, $\frac{1}{1}$). — Eiserne Zange (Figur 70, $\frac{1}{2}$).

¹⁾ Vgl. das sehr ähnliche Stück aus Hodbina bei Mostar. Diese Mitth., Bd. II, S. 13, Figur 11.

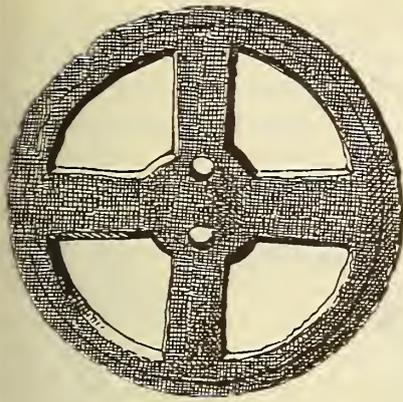


Fig. 63. Bronzebeschläge (1/1).

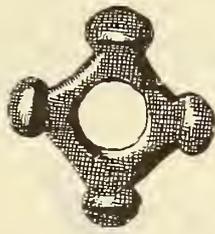


Fig. 67.
Bronze (1/1).



Fig. 71.
Bronzebügel (1/2).

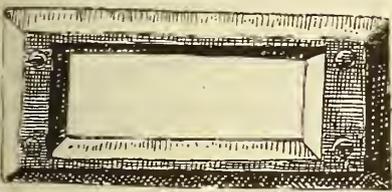


Fig. 64. Bronzebeschläge (1/1).



Fig. 65.
Nadelkopf, Bronze (1/1).



Fig. 69.
Bronzegriff (1/1).

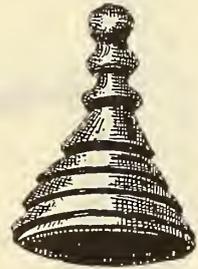


Fig. 66.
Tutulus, Bronze (1/1).



Fig. 72. Bronzener Sporn (1/2).



Fig. 73.
Eiserner Sporn (1/2).



Fig. 70.
Eisener Zange (1/2).

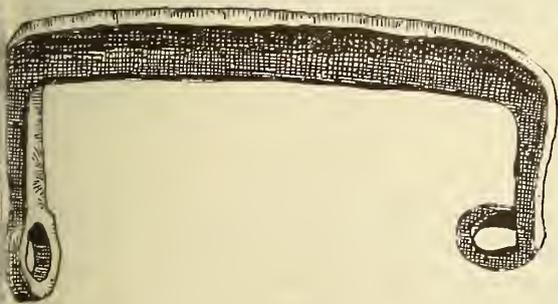


Fig. 68. Bronzene Handhabe (1/1).

— Bronzener Bügel (Tragreif) (Figur 71, $\frac{1}{2}$). — Bronzener Sporn; Dorn abgebrochen (Figur 72, $\frac{1}{2}$). — Eiserner Stachelsporn (Figur 73, $\frac{1}{2}$). — Pferdegebiss aus Eisen (Stange), vielleicht mittelalterlich (Figur 74, $\frac{1}{2}$). — Pferdegebisstheil aus Bronze (Figur 75, $\frac{1}{2}$).

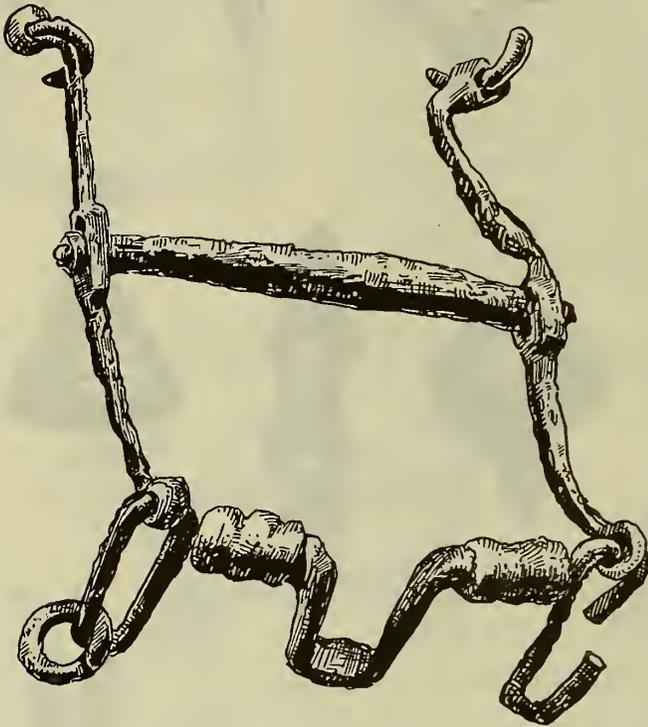


Fig. 74. Eisernes Pferdegebiss ($\frac{1}{2}$).

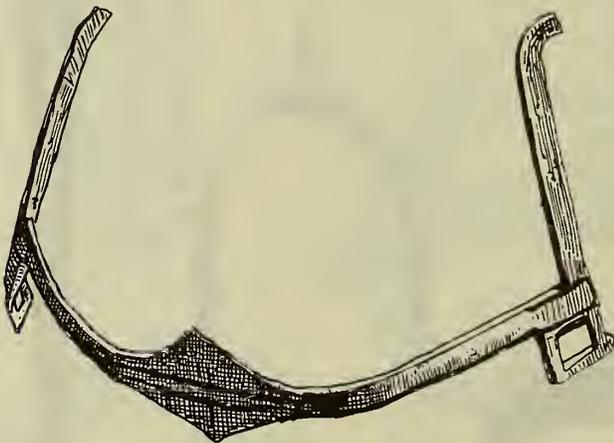


Fig. 75. Pferdegebisstheil, Bronze ($\frac{1}{2}$).

Unter den in der Umgebung des Gradaehügels gefundenen römischen Münzen sind folgende Kaiser vertreten: Claudius, Nero, Trajan, Hadrian, Antoninus Pius, Alexander Severus, Gordianus III., Gallienus, Claudius II., Aurelianus, Constantinus Magnus, Licinius, Constantinus II., Constans, Julianus und Gratianus; dieselben umfassen demnach den Zeitraum von 41—383 n. Chr. Von Münzen der römischen Republik wurden nur zwei Silberdenare der Gens Cordia ausgegraben. Die Gesamtzahl der gefundenen Münzen beträgt 65, wovon zwei Drittel auf solche des 4. Jahrhunderts n. Chr. entfallen.

Auf der Kuppe Rudna kosa, welche circa 1 Km. nordöstlich vom Gradaehügel gelegen ist, wurde von Schatzgräbern ein Skeletgrab geöffnet. Von den Knochen konnte nichts mehr geborgen werden, doch gelang noch die Acquirirung dreier Artefacte, welche dasselbe als prähistorisches Grab erkennen lassen. Besonders charakteristisch ist die in Figur 76 ($\frac{1}{1}$) abgebildete bronzene Bogenfibel. Die breite, mit zwei Knopfansätzen verzierte Fussplatte ist fein gravirt, die Nadel abgebrochen; am Bügelende zeigt sich die Spur einer Reparatur, indem der Versuch gemacht wurde, eine zweite Nadel mittelst einer Niete zu befestigen. Ein Anhängsel in Form eines Pferdes, Bronzeguss (Figur

77, $\frac{1}{1}$) und eine eiserne Lanzenspitze mit gravirter Dülle (Figur 78, $\frac{1}{2}$) bilden die übrigen Grabbeigaben. In der Umgebung von Gradac wurden des Oefteren prähistorische Objecte gefunden. Folgendes davon gelangte in die Sammlungen des Landesmuseums:

Spiralarmring aus Bronzedraht (Figur 79, $\frac{1}{2}$). — Armreif aus Bronzeblech (Spät-La Tène-Form) (Figur 80, $\frac{1}{2}$). — Spirahring aus Bronzeblech (Figur 81, $\frac{1}{1}$). — Frag-

ment einer mit Lappen versehenen Schliesse aus Bronzeguss, am Scheitel ein drehbares bronzenes Plättchen (Figur 82, $\frac{1}{2}$). — Bronzener Hohlkelt mit Oehr (Figur 83, $\frac{1}{2}$).

Wenn wir die Resultate der Grabungen in Gradac überblicken, so können wir mit Befriedigung constatiren, dass es gelungen ist, eines der werthvollsten Objekte der

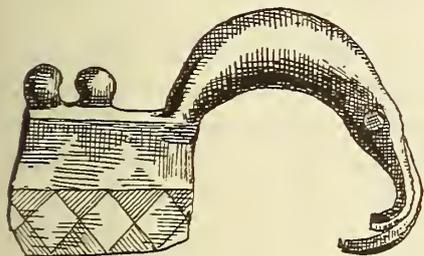


Fig. 76.
Bronzefibel (hallstättisch) ($\frac{1}{4}$).

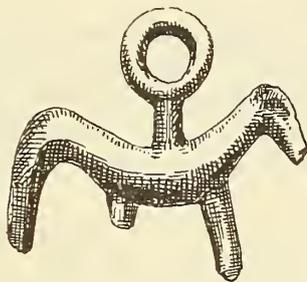


Fig. 77.
Pferdförmiges Bronzanhängsel
($\frac{1}{4}$).

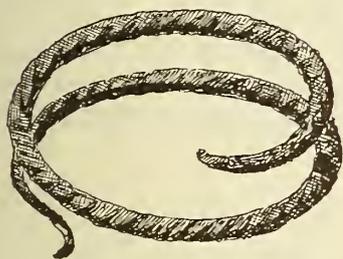


Fig. 79.
Spiralarmring, Bronze ($\frac{1}{2}$).

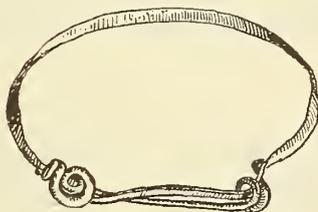


Fig. 80.
Armring, Bronze
($\frac{1}{2}$).

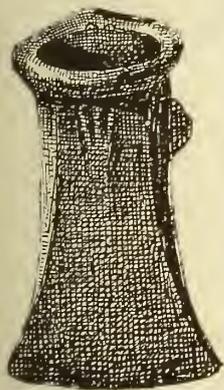


Fig. 83.
Hohlkelt, Bronze
($\frac{1}{2}$).

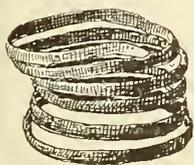


Fig. 81.
Kleiner Spiralarmring,
Bronze ($\frac{1}{4}$).

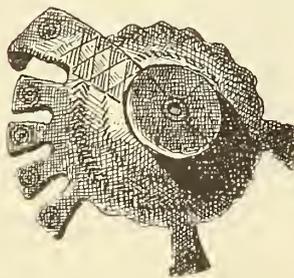


Fig. 82.
Bronzene Zierscheibe
($\frac{1}{2}$).



Fig. 78. Eiserne
Lauzenspitze ($\frac{1}{2}$).

römischen Hinterlassenschaft in den oocupirten Provinzen zu erschliessen. Es scheint zweifellos, dass wir damit eine neue römische Stadt, und zwar den wichtigsten Theil einer solchen, das Capitol gefunden haben. Die Lage auf einem die Umgebung dominirenden Hügel, die Form und die Disposition der Ruinen, der reiche, von monumentalen Bauten herührende architektonische Schmuck und die grosse Zahl von Bau- und Ehreninschriften

charakterisiren es als solehes. Das Capitol wurde noch von einer Befestigung überragt. Vielleicht können wir in dem Fragmente VIII *Flav[ius] . . .] praef(ectus)* den Commandanten einer dort stationirten Cohorte erkennen.

Um Castell und Capitol lagerte sich im Kreise die Stadt; diese muss, wenn unsere Zuweisung der Inschrift VII an Aemilius Lepidus richtig ist, bereits in der frühesten Kaiserzeit geblüht haben.

Der Aufstellung eines Namens enthalten wir uns vorläufig, da schon die nächsten Untersuchungen denselben authentisch gewähren können. Tomasehek¹⁾ verlegt Epilentium nach Posušje, welehes 8 Kilometer von Gradac entfernt ist; dort sind aber keine römischen Reste vorhanden. Wenn daher der genannte antike Ort in dieser Gegend zu suchen ist, so dürfte Gradac am ehesten darauf Anspruch erheben.

II. Stolac.

Anschliessend an die Arbeiten des Jahres 1892²⁾ wurde die nächste Umgebung des zuletzt ausgegrabenen, auf dem Felde des Pfarrers Don Lazar Lazarević gelegenen kleinen römischen Wohnhauses zum Felde weiterer Ausgrabungen gewählt. Circa 25 M. südöstlich von der genannten Ruine wurden in einer Tiefe von 0·6 M. unter dem Niveau ausgedehnte Züge von rohem Mörtelmauerwerk aufgefunden. Der Zusammenhang dieser Bruchsteinmauern ist aus der Planskizze (Figur 84) ersichtlich.

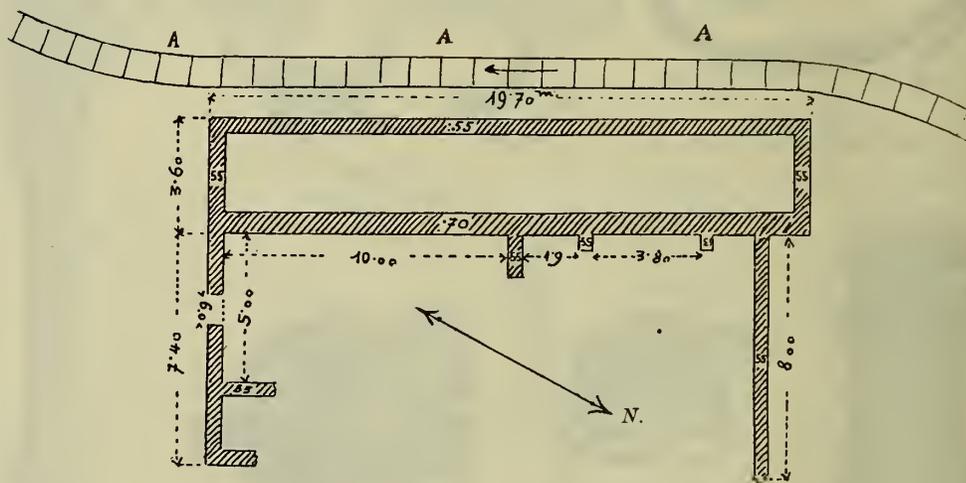


Fig. 84. Römische Ruine bei Stolac.

Das Gebäude hatte eine Frontlänge von 19·7 M., eine Tiefe von 10 M. und war, aus den zahlreich vorgefundenen Ziegelstücken zu schliessen, mit Ziegeln gedeckt. Nach den vorhandenen Trennungswänden und Ansätzen von solehen war der Innenraum in sechs Abtheilungen geschieden. Das Fehlen von Estrich, sowie von jeder Spur einer Wandverkleidung, dann die beträchtliche Grösse der Räumlichkeiten sprechen eher für die Verwendung als Stall- und Wirthschaftsgebäude als für die zu Wohnzwecken. Es wurden darin nur einige eiserne Nägel und zwei kleine Bronzemünzen des constantinischen Zeitalters gefunden. An der Längsseite des erwähnten Gebäudes,

¹⁾ Die voroslavische Topographie der Bosna, Hercegovina etc.

²⁾ Vgl. diese Mitth., Bd. I, S. 284.

circa 1·5 M. von der Mauer entfernt, wurden die Reste einer primitiv angelegten Wasserleitung (*A* im Plane) aufgedeckt; Figur 85 zeigt einen Querschnitt derselben. Das zu beiden Seiten führende Mauerwerk ist in einer Stärke von 40 Cm. und in einer

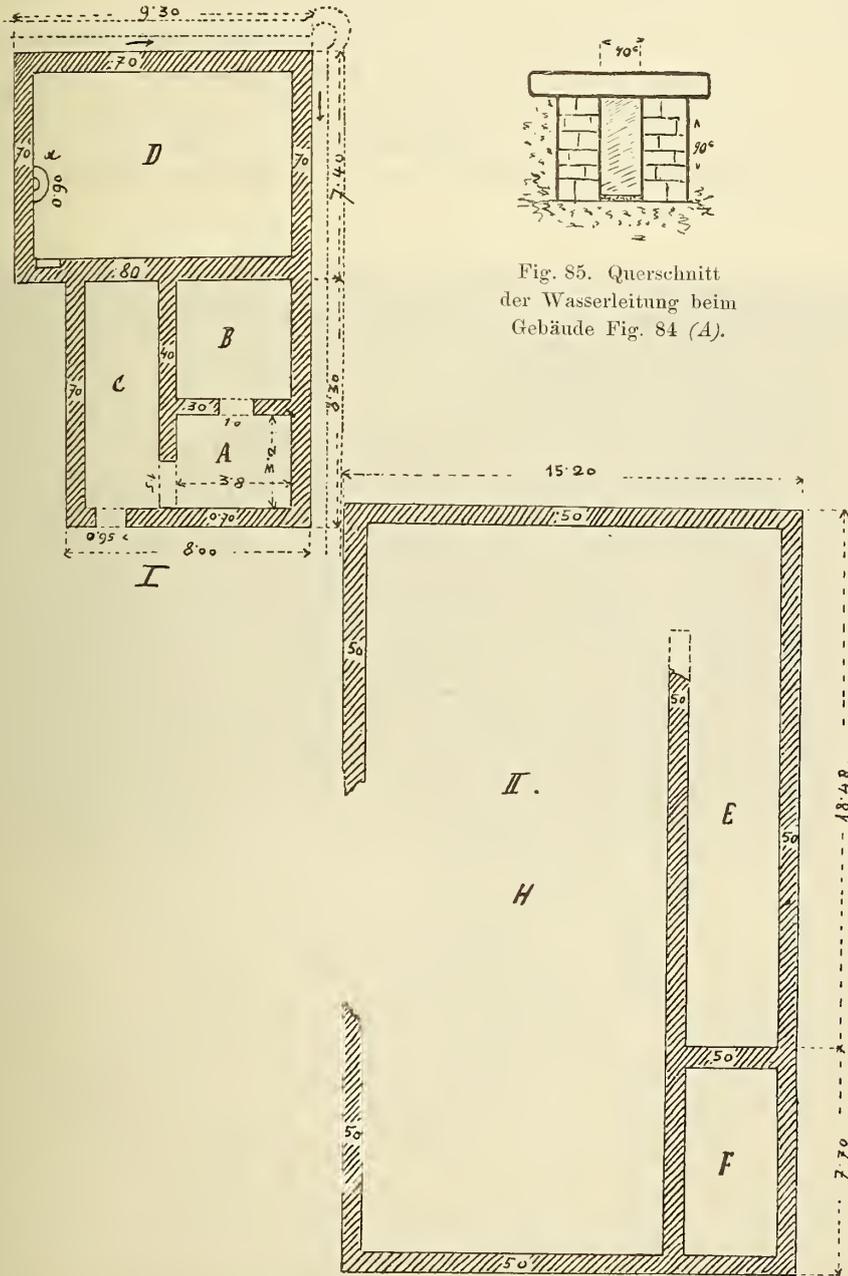


Fig. 85. Querschnitt der Wasserleitung beim Gebäude Fig. 84 (*A*).

Fig. 86. Zwei römische Gebäude auf dem Felde der Salko Dizdarić bei Stolac.

Höhe von 90 Cm. aus Bruehstein mit Crvenica aufgemauert. Die innere Liechte des Wasserganges beträgt 40 Cm.; der Boden besteht aus festgestampfter Crvenica, die Decke bilden grössere Kalksteinplatten, deren Stossfugen mit Mörtel verstrichen waren.

Die Wasserleitung begann zweifellos an der etwa 2 Kilometer von Stolac entfernten Njivicaquelle und versorgte den in der Ebene gelegenen Theil der römischen Stadt mit Trinkwasser.

Werthvollere Aufschlüsse hat die vom besprochenen Gebäude circa 100 M. nordöstlich gelegene Feldparcette des Salko Dizdarić ergeben.

Figur 86 zeigt den Grundriss der zwei an dieser Stelle ausgegrabenen Gebäude, von denen I ein Wohnhaus, II das zugehörige Wirtschaftsgebäude sammt Hofraum vorstellt. Um bis an das Niveau des Estrichs zu gelangen, musste eine 2 M. starke Erdschichte bewältigt werden. Das aufstrebende, aus roh zugehauenen Bruchsteinen bestehende Mauerwerk war in einer Höhe von 0·9 M. erhalten. Die Disposition der Räume im Wohnhause war folgende.

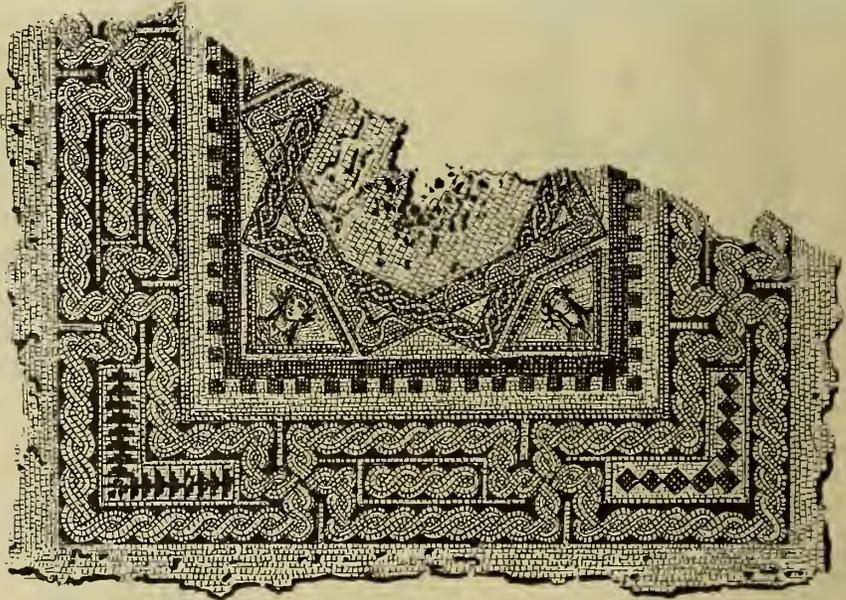


Fig. 87. Mosaik im Raume A des Hauses I, Fig. 86.

An der Südseite führte ein 0·95 M. breiter Eingang über zwei Sandsteinstufen herab in die Vorflur C, welche mit einem Gussestrich versehen war. Aus dieser führte ein 1·5 M. breiter Gang, welcher, nach den im Thürsteine befindlichen Rinnen zu urtheilen, durch eine Schieberthür verschliessbar war, in das Gemach A, welches wegen seiner besonderen, relativ kostbaren Ausschmückung als das Prunkzimmer des Hauses anzusprechen ist. Die Wände waren bis zu einer Höhe von 0·7 M. mit massiven, fein abgeschliffenen Sandsteinplatten, welche durch starke bronzene Klammern an das Mauerwerk befestigt waren, verkleidet; über diesem Sockel scheint die Wand, sowie die Decke, mit einer Art von Marmorgetäfel bedeckt gewesen zu sein, denn es wurden in dem das Gemach ausfüllenden Schutte nahe an 600 theils rechteckig, theils trapezförmig zugehauene verschiedenfarbige, geschliffene Marmorstücke aufgefunden. Von Wandbewurf oder Wandmalerei war nichts zu entdecken. Die Hauptzierde des Zimmers bildete das den Boden bedeckende, leider nur zur Hälfte erhaltene Mosaik (Figur 87). Das Mittelstück und zwei der rautenförmigen Seitenfelder waren gänzlich vernichtet und nur ein Theil der Bordüre, sowie zwei Seitenfelder intact. Die Bordüre bildet ein

FIALA-PATSCH: Römische Fundorte in der Hercegovina.



Brustbild einer Frau
aus der rechten Ecke des Mosaiks Fig. 87 ($\frac{1}{6}$).



FIALA-PATSCH: Römische Fundorte in der Hercegovina.



Brustbild eines Mädchens
aus der linken Ecke des Mosaiks Fig. 87 ($\frac{1}{6}$).



von einem Flechtbände durehlaufener Mäander, der in den Ecken des Mosaiks Füllungen von geradlinigen Ornamenten aufweist. Die zwei Seitenfelder enthalten weibliche Brustbilder, welche nahezu in natürlicher Grösse ausgeführt sind; und zwar:

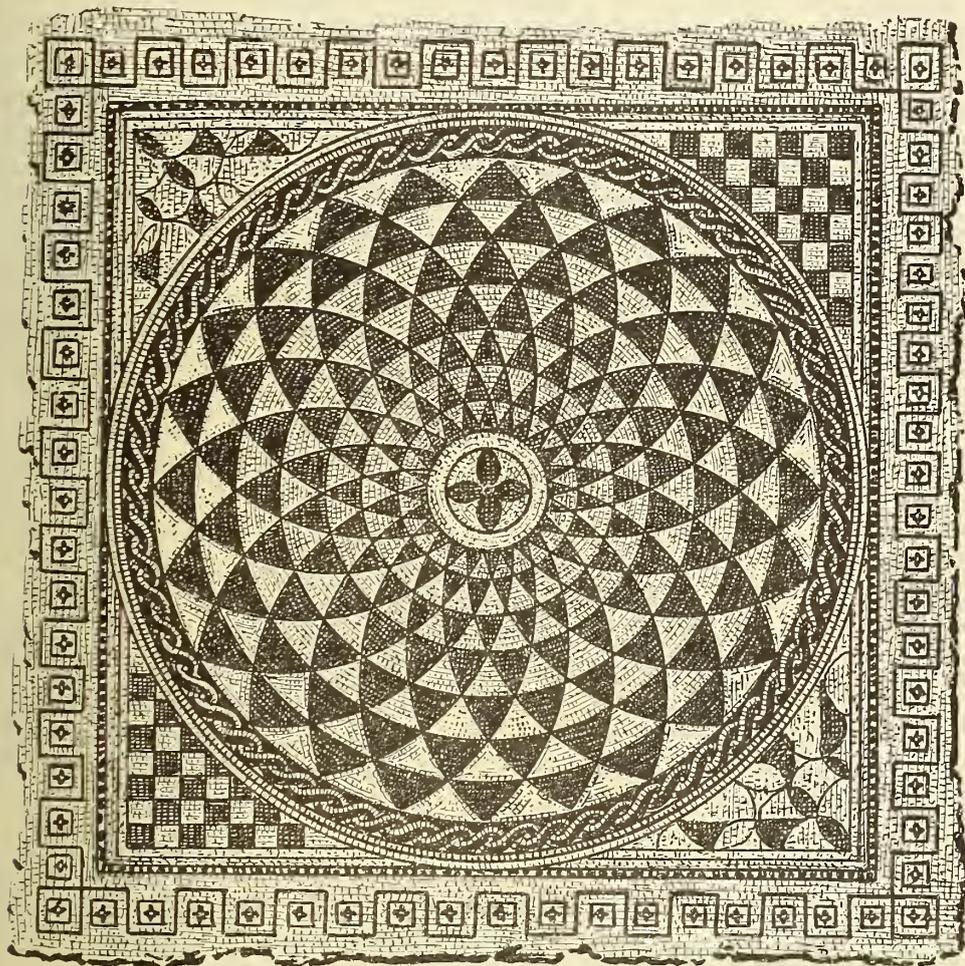


Fig. 88. Mosaik im Raume B des Hauses I, Fig. 86.

Taf. VIII ($\frac{1}{6}$). Brustbild einer älteren Frau, bekleidet mit einer auf der Brust sichtbaren dunkelvioletten Stola und einer hellvioletten, über den Kopf gezogenen und auf der Brust sorgsam übereinander gelegten Palla; um das Haupt ein Olivenkranz.

Taf. IX ($\frac{1}{6}$). Brustbild eines jungen Mädchens mit langem, über den Nacken herabwallendem blondem Lockenhaare, welches ein reicher bunter Blumenkranz ziert, von dem beiderseits je eine Binde auf die Schulter fällt; um den Hals ein Collier.

Der von dem Künstler so sorgfältig durchgeführten Differenzirung der beiden Frauen im Alter, in der Bekleidung und im Kopfschmucke muss eine ganz bestimmte Absicht zu Grunde liegen. Die ursprüngliche Vierzahl der Figuren und die charakteristischen Kränze lassen die Intention erkennen: es sollten die vier Jahreszeiten zur Darstellung gebracht werden. Die ältere, wärmer gekleidete Frau mit dem Olivenkranze ist die Herbststhere, die jüngere, mit den Kindern des Frühlings geschmückte ist die Personification dieser Jahreszeit.

Die Ausführung des Mosaiks in buntem Steine und Glaspaste ist eine technisch vollkommene, ja beinahe künstlerische zu nennen. Die je einen Quadratmeter grossen Bilder wurden unter Ueberwindung bedeutender technischer Schwierigkeiten ohne jegliche Beschädigung gehoben und den Sammlungen des Landesmuseums einverleibt. Aus dem soeben beschriebenen Prachtgemache gelangt man durch eine 1 M. breite Thüröffnung in den Raum *B*, dessen Boden ebenfalls mit einem Mosaik bedeckt war. Dasselbe (Figur 88), aus mehreren geometrischen Motiven bestehend, in schwarzen und weissen Steinen ausgeführt, wurde in seinen ganzen Dimensionen, 3·24 Quadratmeter, gehoben und im Landesmuseum aufgestellt. Die Wände dieses Zimmers waren durch einfache Malerei, rothe und grüne Felder, sowie Palmettenmotive decorirt. Interessant war der Umstand, dass der Wandbewurf dieses Raumes deutliche Spuren einer wiederholten Erneuerung zeigte, indem drei Schichten, jede mit Malerei versehen, an den Wänden aufeinandergeklebt gefunden wurden. Der im Plane mit *D* bezeichnete Raum war mit Gusselstrich versehen und wird nach den daselbst vorgefundenen Objecten (zwei Mühlsteine, Fragmente eines grossen kesselartigen Gefässes aus Kalkstein und zahlreiche Gefässcherben) die Küche gewesen sein. Der Boden des Gemaches lag um 30 Cm. höher als in *A*, *B* und *C*; der Eingang scheint aus der Flur *C* über eine kleine Holzstiege nach *D* geführt zu haben. An der einen Wand war ein aus Kalksteinen aufgemauerter Ausguss, *a*, angebracht, welcher mit dem an der Nord- und Ostseite des Gebäudes verlaufenden Abflusscanale in Verbindung stand. In dem Schutte



Fig. 89.

fanden sich Fragmente zweier Säulentrommeln und das Bruchstück eines Grabsteines (Figur 89). Es stammt von der oberen Seite einer Kalksteinplatte mit primitivem Giebel und Eekakroterien (rechts abgebrochen); zwischen Giebel und Schrift eine Rosette, deren Blätter durch vier Striche angedeutet sind; Inschriftfeld ohne Umrahmung; Höhe 0·34, Breite 0·35, Dicke 0·09. Zeilen vorgerissen, doch reichen die rohen Buchstaben (Zeile 1: 0·05, Zeile 2: 0·045 hoch) nicht bis an sie heran; Zeilen hart aneinander.

Verantius iunior fi

Das mit II bezeichnete Gebäude bestand aus den mit Gusselstrich versehenen Räumen *E* und *F* und dem ungepflasterten Hofraume *H*. Sowohl das Wohngebäude als auch das Wirthschaftsgebäude waren mit Ziegeln gedeckt. Unter den zahllosen Dachziegelfragmenten wurden auch zwei mit Stempeln versehene gefunden.



Fig. 90.

Ziegelbruchstück mit Stempelinschrift ($\frac{1}{3}$).

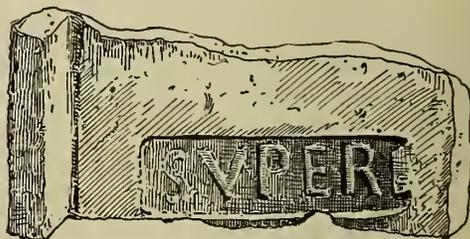


Fig. 91.

Ziegelbruchstück mit Stempelinschrift ($\frac{1}{3}$).

Figur 90. Bruchstück eines Ziegels, allseits gebrochen, roth gebrannt; Höhe 0·13, Breite 0·16, Dicke 0·035; innerhalb einer Eintiefung erhabene, 0·023 hohe Buchstaben:

Q. G. Prani Prisc(i)

Vgl. C. I. L. III 3214, aus Curzola. Bis jetzt sind Ziegel dieser Fabrik weit häufiger im Norden der Adria vorgekommen.

Figur 91. Bruchstück eines Falzziegels, blassroth gebrannt; Höhe 0·4, Breite 0·23, Dicke am Falz 0·05, sonst 0·023; Schild auf der Falzseite, knapp am unteren Rande; Höhe des Schildes 0·02, Breite 0·085; Höhe der Buchstaben 0·015.

Super

Bisher in Dalmatien unbezeugt.

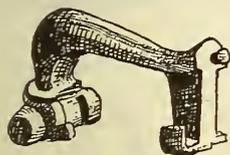


Fig. 94.
Kniefibel mit doppelter
Nadel,
Bronze ($\frac{1}{4}$).

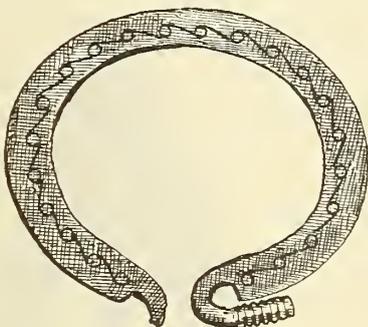


Fig. 95. Bronzene Schnalle ($\frac{1}{4}$).



Fig. 92. Eiserner
Fingerring ($\frac{1}{4}$).



Fig. 93. Bronzener
Fingerring ($\frac{1}{4}$).

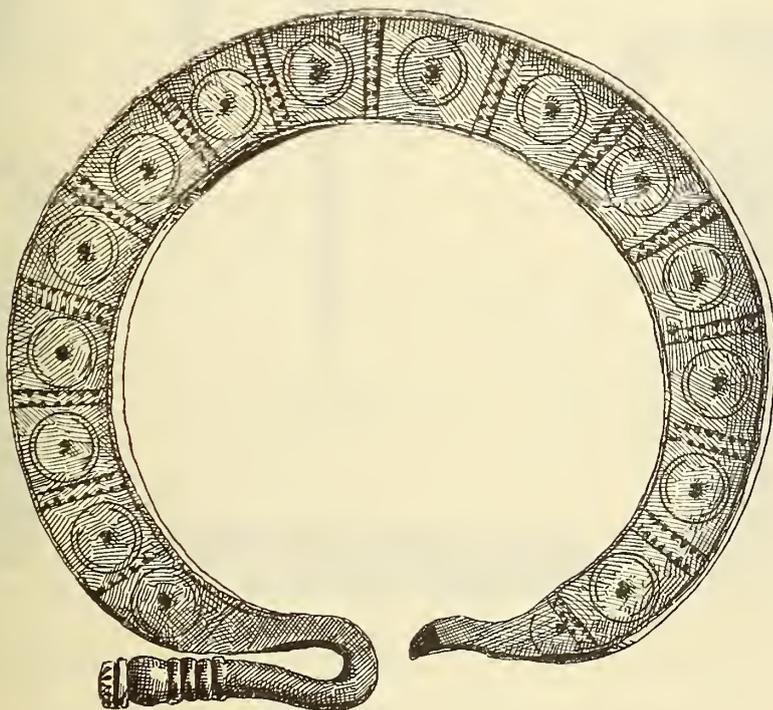


Fig. 96. Bronzene Schnalle ($\frac{1}{4}$).

Unter den im Gebäudeschutte ausgegrabenen Funden verdienen die Münzen die erste Erwähnung; es wurden deren 1 silberne und 84 bronzene gefunden. Die Silbermünze ist ein Denar des Geta, die bronzenen gehören den Kaisern Gallienus, Probus, Maximianus, Constantinus Chlorus, Constantinus II., Constantius, Constans und Valentinianus I. an, reichen demnach bis 375 n. Chr. An anderen Gegenständen wurden ein

eiserner Fingerring (Figur 92, $\frac{1}{1}$), ein solcher aus Bronze (Figur 93, $\frac{1}{1}$), eine bronzene Kniefibel (Figur 94, $\frac{1}{1}$), zwei grössere bronzene gravierte Schnallen (Figur 95 und 96, $\frac{1}{1}$), eine aus Bronzeblech getriebene Rosette (Figur 97, $\frac{1}{1}$), ein Fingerring aus blauer Glaspaste, ein Ringstein aus Glaspaste (brauner Frauenkopf auf blauem Grunde), zwei Glasperlen, ein bronzener Knopf (Figur 98, $\frac{1}{1}$), zwei bronzene Schlüssel (Figur 99 und 100, $\frac{1}{1}$),

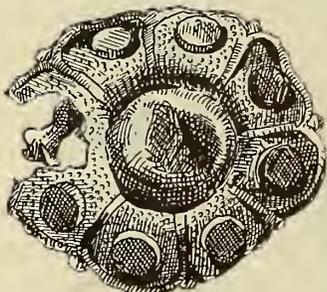


Fig. 97.
Rosette aus Bronzeblech
($\frac{1}{1}$).

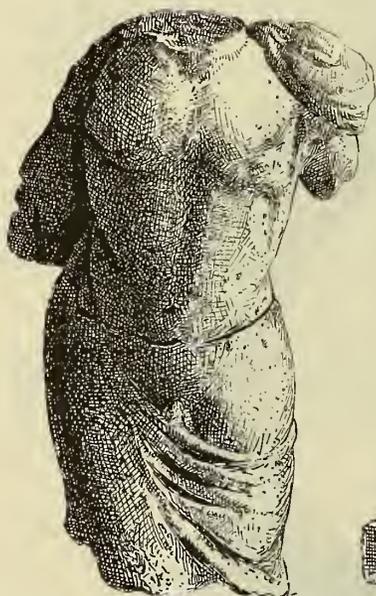


Fig. 103.
Torso einer Sandsteinfigur ($\frac{1}{6}$).



Fig. 101.
Eiserne Pfeilspitze ($\frac{1}{1}$).



Fig. 102.
Bronze ($\frac{1}{1}$).



Fig. 98.
Bronzeknopf ($\frac{1}{1}$).



Fig. 99.



Fig. 100.

Fig. 99—100.
Bronzene Schlüssel ($\frac{1}{1}$).

eine grosse eiserne Pfeilspitze mit langen Widerhaken und abgesetztem Schaftdorn (Figur 101, $\frac{1}{1}$), ein Bronzege räth unbestimmter Deutung (Figur 102, $\frac{1}{1}$), eiserne Nägel, eiserne und bronzene Klammern, Bronzefragmente, Bruchstücke von gläsernen und irdenen Gefässen und zwei Glasperlen gefunden.

Durch Herrn Bezirksleiter v. Adamović wurde in der Hausmauer eines türkischen Wohnhauses der Torso einer männlichen, in halber Lebensgrösse ausgeführten Statue entdeckt und dem Landesmuseum zugewendet. Das Stück soll vor Jahren mit diversen

Bausteinen von dem Riede „Oklade“, der Stätte unserer Ausgrabungen, in das Haus gebracht worden sein. Der aus Sandstein gemeisselte Torso (Figur 103) hat eine Höhe von 0·44 M. und eine Schulterbreite von 0·22 M. Es fehlen der Kopf, die beiden Arme (links vom Biceps an), Theile der Unterschenkel und die Füße; die Brustseite ist links stark beschädigt, die Rückseite ist sehr roh und flüchtig behandelt, so dass es den Anschein hat, dass die Statue nur für die Vorderansicht bestimmt war. Die halbnackte Figur steht auf dem rechten Beine und hat das linke zurückgesetzt; sie ist mit einem zweifachen Gewande bekleidet. Das eine ruht mit einem Zipfel auf der linken Schulter, geht in breiter Lage über den Rücken zur rechten Hüfte, hebt sich hier und wurde, wie es scheint, von der rechten Hand gehalten. Diese ist ausgestreckt zu denken, weil keine Spur von ihr am Körper sichtbar ist. Das zweite Gewand verhüllt, von der rechten Hüfte ausgehend, vorne und rückwärts die Beine und fällt an der rechten Seite, hier eingeschlagen, lang herab. Der linke Arm wurde, wie der Armstumpf und das Fehlen jeglicher Spur am Körper erkennen lassen, ebenfalls vom Körper entfernt gehalten. Die Bildung des Körpers ist anatomisch richtig, das Gewand roh und flüchtig gehalten. Vielleicht lassen die etwas weichen Körperformen und die scheinbar zufällige, aber wohl berechnete Enthüllung des Unterleibes und der Brust auf eine Attisdarstellung schliessen.

In der Mauer des Steueramtes von Stolac befanden sich zwei Inschriftfragmente, welche in der Stadt selbst gefunden wurden. Jetzt befinden sich beide Platten im Lapidarium des Landesmuseums.

Die eine (Figur 104) ist das Bruchstück eines Kalksteinblockes, allseitig abgearbeitet. Die Oberfläche ist theilweise abgesplittert; die Höhe beträgt 0·63, die Breite 0·21, die Dicke 0·14 M. Grösse der Buchstaben zwischen 0·035 und 0·04 M.

Zeile 4. Vor und hinter M ist keine Buchstabenspur wahrnehmbar, die Zeile bestand demnach aus Siglen.

Zeile 5. Die Namen der beiden Consuln standen sammt COS in einer Zeile, man wird demnach wegen des genügenden Raumes an Consularpaare wie II SILANIS COS (189 n. Chr.), II ASPRIS COS (211 n. Chr.) u. s. w. oder wegen der Rasur vielmehr an Gesamtherrschaften wie DD NN PHILIPP COS, DD NN DECIUS COS u. s. w. denken müssen.

.....*v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) co(n)s(ulibus) [.] un(ias).*
[*L(oco) d(ato) d(ecurionum) d(ecreto).*

Ob Zeile 2 *ob [honor(em)]* vorzuschlagen wäre, ist zweifelhaft. Trotz der Verstämmelung des Steines, die jener des folgenden völlig gleicht, so dass man bei beiden die gleiche nachträgliche Verwendung annehmen muss, ist die Inschrift von Bedeutung für die Erkenntniss der Geschichte von Alt-Stolac. Es wird in ihr der Gemeinderath genannt; demnach befand sich in Stolac eine Ansiedlung mit städtischem Charakter.

Figur 105. Bruchstück von der linken Seite eines Kalksteinblockes, allseitig abgearbeitet, Profilirung der linken Seitenfläche zum Theil erhalten, Oberfläche stellenweise abgesplittert; Höhe 0·61, Breite 0·25, Dicke 0·21; Grösse der Buchstaben zwischen 0·04 und 0·045 M.

Zeile 1. Der erste Buchstabenrest unsicher, der zweite A.

Zeile 7. Der Punkt im C scheint eine spätere Verletzung des Steines zu sein.

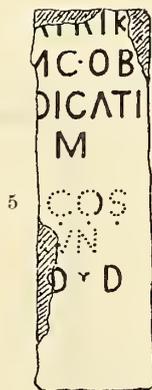


Fig. 104.



Fig. 105.

et . . . Pa]piria [domo] Ting[itano] Ami[a], q(ui)
 vi]xit a[n(nos), ? nep(oti)] eor[um]
 Clem[ens? par(entibus) et] filio . . .

Die gegebene Ergänzung schien uns angemessener, als wenn man die Buchstaben-complexe in Zeile 2—4 für Personennamen halten würde.

Domo und *Tingitano* (statt des kurzen Stadtnamens) wurde des Raumes wegen angenommen.

eor[um] in Zeile 6 weist auf andere zu Beginne der Inschrift genannte Personen hin.

III. Ljubuški und Umgebung.

Unweit des an der von Ljubuški nach Vitina führenden Strasse gelegenen Ortes Proboj stiessen Feldarbeiter beim Umgraben eines Tabakfeldes auf Mauerzüge und fanden hiebei einige kleine Bronzemünzen des Kaisers Constantius I., sowie einige Fragmente römischer Glasgefässe. Das Feld liegt noch im Bereiche der Ortshaft Radišići, eirea 200 Schritte nordöstlich von der über den Probojer Bach führenden Brücke gegen die Quelle Probojsko vrelo zu. In der nächsten Nähe der genannten Brücke stehen

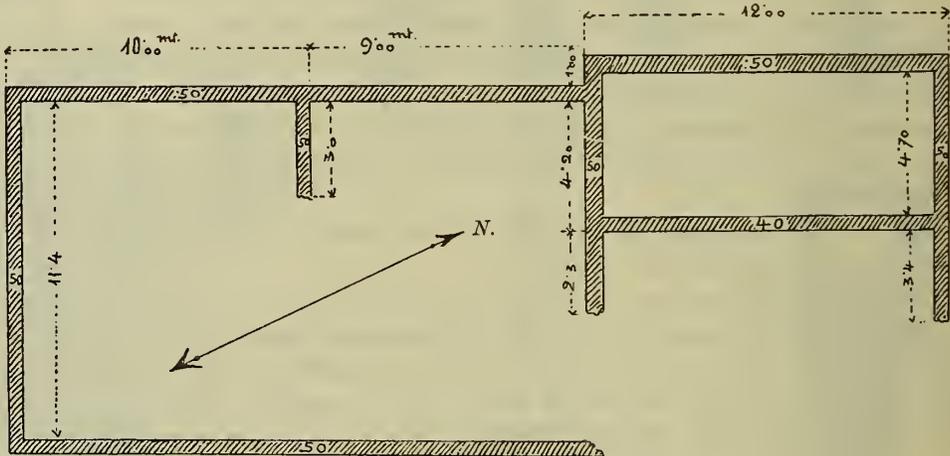


Fig. 106. Ruine eines römischen Gebäudes bei Proboj.

heute noch Pfeiler einer römischen einfachen Bogenbrücke, einige Quadern derselben sind in die neue Brücke verbaut. Bei der hier vorgenommenen Grabung wurden circa 0.6 M. unter der Oberfläche Reste eines Gebäudes von 31 M. Länge und 11.4 M. Breite aufgedeckt. Die Mauern bestehen aus in Mörtel gelegten, roh zubehauenen Bruchsteinen; die Eindeckung war den massenhaft vorhandenen Resten zufolge aus Dachziegeln hergestellt; Mosaik oder Gusselstrich waren nicht vorhanden. Die Anlage (Figur 106) scheint den bedeutenden Dimensionen der Innenräume zufolge eher öffentlichen als privaten Zwecken gedient zu haben. Von den beweglichen Funden verdienen zunächst die Inschriften auf Ziegeln und Verwandtes Erwähnung.

∴ VL
 COD

Figur 107. Bruchstück einer Thonröhre, Höhe 0.05, Dicke 0.01; auf demselben nach dem Brennen eingeritzte 0.07 M. hohe Buchstaben. *Iul(ius) Cod(rus?)* vgl. C. I. L. III 9206 (Salonae): *Cod. L(ucii) n(ostri)?*

Fig. 107.

Figur 108. Bruchstück eines Ziegels, allseits abgebrochen, Höhe 0·09, Breite 0·1, Dicke 0·03. Umrahmung und Buchstaben vertieft, Grösse der letzteren 0·007; Höhe des Schildes 0·021.

L.] *Maltini Abascanti*. Vgl. C. I. L. III 3214, (Zara). Dieser Stempel ist bis jetzt so selten, dass die Frage nach dem Ursprungsorte der ihn tragenden Ziegel noch nicht aufgeworfen wurde; man kann die Fabrik vielleicht in das Gebiet von Salonae verlegen, wenigstens findet sich der Name Maltinius in unserer Provinz nur hier. C. I. L. III 2264 (Clissa bei Salonae): *D. M. Camer[ae] Heroid[i] def. ann[orum] XVIII Maltinia Bon[osa] filiae infelicissim. . . . 2425* (Sućurac): *Maltinia Pud. . . . P. Acl. Catandioni marito pientissimo, con quo vixi annos XXX.*



Fig. 108. Ziegelbruchstück mit Stempelinschrift (1/2).

Von hier aus wurden die Fabrikate wie die der anderen Etablissements nach Norden und Süden und ins Hinterland verschickt.

Von Münzen wurden im Ganzen 16 Stücke, darunter ein Denar der Sabina, eine Bronzemedaille Diocletians, eine solche von Maximianus und diverse kleinere Bronzemünzen von Constantin I. und II. gefunden.

Häufig waren Glasseherben, sowohl von Gefässen als auch von flachen Scheiben, ebenso Thongefässfragmente. Zwei bronzene Nägel, mehrere grosse Klumpen geschmolzener Bronze, zahlreiche eiserne Nägel, Bolzen, Klammern und Beschläge, ein kleiner runder bronzener Nadelkopf und ein Stück mit getriebenen Ornamenten verzierten Bronzebleches bilden die übrige Fundmasse.

In der Nähe der Ruine, sowie bei der etwa 200 Schritte entfernten Quelle wurden grosse Steinplatten mit sorgfältig eingemeisselten Rinnen gefunden, Reste einer von der Probojer Quelle zum Gebäude führenden Wasserleitung.

Einen Kilometer östlich von der Probojer Brücke entfernt befinden sich auf einer mit 256 M. Seehöhe cötirten, Gradina genannten Kuppe des von Ljubuški nordwestlich streichenden Gebirgszuges Reste eines römischen Wachthauses (?); die Fundamente sind stellenweise noch gut erhalten, das obere Mauerwerk leider total zerstört. Schatzgräber sollen dort vor Jahren eine grössere Anzahl von Silbermünzen des Kaisers Hadrian gefunden haben. In der Nähe der Probojer Häuser stiess man beim Ackern an mehreren Stellen auf römische Brandgräber; die Funde (Bronzen und Balsamarien) wurden von den Bauern achtlos weggeworfen, nur zwei theilweise beschädigte Balsamarien konnten für das Landesmuseum erhalten werden.

Auf der südöstlich von der Probojer Brücke gelegenen Wiesenparcalle Dračevica wurde ein grösserer Complex von römischen Gebäuderuinen constatirt. Das Landvolk nennt die Stätte „erkva sveti Ruže“. Beim oberflächlichen Durchsuchen der zahlreichen, von Gebüsch umwucherten Trümmerhaufen wurden zwei Inschriftsteine und eine Säulentrommel entdeckt.

Figur 109. Bruchstück eines Sälchens, oben und unten gebrochen, Kalkstein; Höhe 0·19, Durchmesser 0·16; Höhe der Buchstaben 0·045.

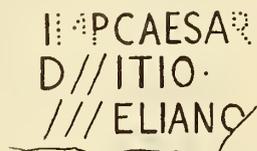


Fig. 109.

Zeile 1: Das R in CAESAR ist unsicher.

Imp(eratori) Caesar(i) D[om]itio [Aur]eliano [P(io) F(elici)

Die Bestimmung des Säulchens ist nicht recht klar; für einen Meilenstein ist der Durchmesser zu klein.

Figur 110. Quadratische Tafel aus Kalkstein mit einfacher Umrahmung, rechts und links unten abgebrochen; Höhe 0·45, Breite 0·35, Dicke 0·135; unregelmäßige Interpunction, ungleich hohe Buchstaben, in Zeile 1: 0·04, in Zeile 2—4: 0·028, in Zeile 5—6: 0·02.



Fig. 110.

D(is) [M(anibus)]. Q. Iul(io) Vere[scundo] (centurioni) coh(ortis) VIII v[ol]untariorum) ? T[iti]a Spes cof[ni]ugi et Q[ui] Iulius Iulia[nus] pat[ri] b[ene] m[erenti] pos[uerunt].

Zeile 3: *c(ivium) R(omanorum)* wurde nicht hinzugefügt, weil dieses Cognomen bisher auf keinem dalmatinischen Steine angegeben worden ist.

Zeile 4: Es kann an dem Gentilnamen der Frau nur ein Buchstabe fehlen; es lässt sich *Pitia* oder das häufiger vorkommende *Titia* vorschlagen. *Spes* als Cognomen kommt auch C. I. L. III 2841 (Burnum) zweimal vor.

Der Fundort dieses Steines, Dračevica, ist von dem Lager von Bigeste—Humae nur etwa 20 Minuten entfernt; es wird also anzunehmen sein, dass Julius Vereundus in Dračevica starb, als seine Cohorte in Bigeste in Garnison lag. Die Stationirung der cohors VIII vol. in Humae ist bezeugt durch die in nächster Nähe von Dračevica, in Kutae gefundene Inschrift C. I. L. III 6365 = 8490, wo zwei Soldaten der Cohorte genannt werden:

M. Plae. P. . . . miles cotis VIII vol. (centuria) Artavi Marcelli, Noni Valentis (centuria) eadem Nonio Valenti benemerenti titulum posu(it) annorum XXX sti. VII.

Die cohors VIII voluntariorum gehört zu den ältesten Bestandtheilen des römischen Auxiliarheeres und war während der ganzen Dauer ihrer Existenz in unserer Provinz dislocirt. Auf dem benachbarten Aeckergrunde wurde ein bronzenes Köpfchen (Griff?) (Figur 111, $\frac{1}{4}$) von Bauern gefunden.



Fig. 111.
Bronzeköpfchen
(von einem
Griff?) ($\frac{1}{4}$).

Am rechten Trebezatufer bei Humae, circa 1000 Schritte von der Klostermühle stromabwärts wurden einige bis dahin unbekannte Inschriftfragmente gefunden. Am Orte befinden sich Spuren einer römischen Brücke und Reste von Hausruinen. Das Material ist meist in den die Aecker abgrenzenden Trockenmauern verbaut.

Figur 112. Bruchstück von der rechten unteren Ecke eines Kalksteinblockes, mehrfach umrahmtes Inschriftfeld, rechte Schmalseite ebenso profilirt wie die Vorderseite; Höhe 0·43, Breite 0·32, Dicke 0·32; Höhe der schönen regelmäßigen Buchstaben 0·04, unter der Inschrift eine 0·188 hohe freie Fläche.

In Zeile 2 ist der Buchstabenrest sicher ein L. Die Versinterung des Steines lässt in Zeile 2 keine Interpunction erkennen.

Petr]onia [Luci]lla ma[tri p]ient(issimae)

Die Ergänzung der Namen soll natürlich nur etwas Mögliches bieten, ebenso passen für den Raum, der durch Zeile 3 bestimmt wird, *Tapponia*, *Pomponia* u. s. w., beziehungsweise *Catulla*, *Nigella*, *Pro-cilla* etc.



Fig. 112.

Figur 113. Bruchstück von der oberen Seite einer Kalksteinplatte, das Insehriftfeld umrahmt; über demselben, wie es scheint, ein Naïskus für die Protomen; Höhe 10·95, Breite 0·36, Dicke 0·185; Grösse der guten Buchstaben 0·045.

L. Fron

Figur 114. Bruchstück von der linken Seite einer Kalksteinplatte, linker Rand und Umrahmung erhalten; Höhe 0·17, Breite 0·24, Dicke 0·1; Grösse der Buchstaben 0·043.

. . . . vi[xit an]n(os) T



Fig. 113.



Fig. 114.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [3_1895](#)

Autor(en)/Author(s): Fiala Franz, Patsch Carl

Artikel/Article: [Untersuchungen römischer Fundorte in der Hercegovina. 257-283](#)